

compact



KLARTEXT:

**Ministerpräsident Armin Laschet
über „20 Jahre ChemCologne“**

CHEMCOLOGNE-MITGLIEDERVERSAMMLUNG:

Zeitreise ins alte Cöln

SCHWERPUNKTE

**Kreislaufwirtschaft: Rheinland – Modellregion für geschlossene Stoffkreisläufe
ChemCologne Kooperationstag in Aachen: Startup trifft Chemieindustrie**

BUCHEN®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

XERVON®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Ihre Chance auf eine erfolgreiche Zukunft

Die Unternehmen von BUCHEN und XERVON zählen zu den leistungsstärksten Komplettanbietern von Instandhaltungslösungen für die chemische und petrochemische Industrie und zahlreichen weiteren Branchen. Wir bieten Ihnen herausfordernde Aufgaben und Einsatzgebiete in einem spannenden industriellen Umfeld sowie umfassende Weiterbildungsmöglichkeiten und attraktive Konditionen bei einem renommierten Unternehmen in Familienbesitz.

Wir suchen Sie für unterschiedlichste Aufgaben in den Bereichen:

- Industriereinigung
- Gerüstbau
- Isolierung
- Rohrleitungsbau
- Maschinenteknik
- EMSR-Technik
- Schweißtechnik/Stahlbau
- Oberflächentechnik/
industrieller Korrosionsschutz
- Logistik
- Informationstechnologie
- Verwaltung

Schauen Sie in unser Stellenportal und kommen Sie in ein starkes Team! Jetzt bewerben!

> rms-karriere.de

**Wir bilden
auch aus!**
Mit Übernahmegarantie
bei guten Leistungen.
Jetzt bewerben!

175 Jahre
BUCHEN



KLARTEXT

Armin Laschet, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen:
Wie haben Sie 20 Jahre ChemCologne erlebt? 4

SCHWERPUNKT

**Kreislaufwirtschaft:
Rheinland – Modellregion für geschlossene Stoffkreisläufe**

Einleitung in das Thema:
Mit Elan die nächsten Schritte gehen 5

Bayer setzt bei der Wirkstoffsynthese auf grüne
Technologien: Strom statt Chemie 6

Erfolgreich umdenken bei INEOS:
Vier Ziele für eine neue Kreislaufwirtschaft 7

Covestro:
NRW kann regionales Think Tank für Circular Economy werden 8

SCHWERPUNKT II

**ChemCologne Kooperationstag in Aachen:
Startup trifft Chemieindustrie**

Einleitung in das Thema:
Kooperationstag bei der digitalHUB Aachen e.V. 9-10

Innovative Lösungen:
Die Vorstellung der Startup-Unternehmen 10-12

Corporate Pitches:
„Lasst uns voneinander lernen!“ 14-15

CHEMCOLOGNE INTERN

ChemCologne Mitgliederversammlung 2019:
Zeitreise ins alte Cöln 16-17

Save the date: 12. ChemCologne Chemie Forum in Leverkusen 16

"Meine Position ist spitze!" – die Fünfte 17

WIRTSCHAFTSNACHRICHTEN

Sprungbrett Kooperationstag:
FoxBase nominiert für Germany China Innovation Award 18

InfraServ Knapsack heißt jetzt YNCORIS 18

Impressum

Herausgeber: ChemCologne e.V., Neumarkt 35–37, 50667 Köln · www.chemcologne.de
info@chemcologne.de · Tel. +49 (0) 221 2720 530, Fax +49 (0) 221 2720 540

Ausgabe: 2|2019 vom 10. Juli 2019

Fotos: Susanne Troll Fotografie (9), benekom (2), Sonstige (6)

Verantwortlich: Daniel Wauben

Redaktion: benekom Meerbusch, Dirk Rehberg, Elke von Rekowski, Folker Lück, Inga Kristin Kunnen, Rita Viehl (Layout)

Magazin-Design: HolleSand, S. Espelage & A. Kuhn GbR, Köln

Druck: Bergner und Köveker, Krefeld

UPDATE

von Daniel Wauben,
Geschäftsführer ChemCologne e.V.



Die heißesten Juni-Tage seit Beginn der Wetteraufzeichnungen liegen hinter uns. Trotz der hohen Temperaturen, fanden sich viele

Teilnehmer zur Mitgliederversammlung am 24. Juni im historischen Rathaus der Stadt Köln ein. Unser 20-jähriges Jubiläum war sicherlich auch ein Grund für die hohe Resonanz. Für unser 12. Chemieforum, welches am 6. September im BayKomm in Leverkusen stattfindet, erwarten wir ebenso eine hohe Beteiligung. Das nicht ohne Grund. Zu unserem Jubiläum haben sich hochkarätige Gäste angekündigt. NRW-Ministerpräsident Armin Laschet wird ebenso als Redner zu Gast sein wie Covestro-CEO Markus Steilemann.

Auf der Veranstaltung blicken wir nach vorne und beschäftigen uns mit Zukunftsszenarien für die Chemieindustrie im Rheinland. Das Niedrigwasser im Rhein aus dem letzten Herbst hat unsere Branche hart getroffen. Werden wir zukünftig öfters mit solchen Auswirkungen rechnen müssen? Wie kann unsere Industrie darauf reagieren? Benötigen wir neue Logistikkonzepte? Auch diese Fragen werden wir thematisieren. ChemCologne hat seit jeher das Ziel, die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Chemie-Region Rheinland weiter zu entwickeln. Dafür werden wir uns auch zukünftig einsetzen. Nicht nur mit Veranstaltungen wie dem Chemieforum, sondern weit darüber hinaus. Wir wollen helfen, dass wir auch im Jahr 2040 ein innovativer Chemie-Standort von herausragender Bedeutung sind. ●

Jetzt mal Klartext, Herr Laschet ...

... wie haben Sie 20 Jahre ChemCologne erlebt?

CCC: Herr Ministerpräsident, als langjähriger einflussreicher NRW-Politiker haben Sie sicherlich die Entwicklung von ChemCologne verfolgt. Wie haben Sie „20 Jahre ChemCologne“ erlebt?

Laschet: Die Chemie- und Pharmabranche mit ihren rund 94.000 Beschäftigten ist eine tragende Säule der nordrhein-westfälischen Industrie. Wir wollen Nordrhein-Westfalen zum innovativsten Chemiestandort in Europa weiterentwickeln. Das gelingt nur in einem intensiven Dialog mit den Unternehmen der Branche. ChemCologne als Plattform für den Austausch der Chemieunternehmen in der Schlüsselregion Rheinland leistet hier einen wichtigen Beitrag. Auch die Bekanntheit der Chemieregion Rheinland im In- und Ausland ist ein Verdienst der ChemCologne dank ihres Engagements im Standortmarketing. Über die Grenzen der Region hinaus hat sich herumgesprochen, wie erfolgreich der industrielle Umbruch in den letzten 20 Jahren in der Chemieindustrie im Rheinland bewältigt wurde: Wir haben hier in der Region eine lebendige Verbundwirtschaft, aus Großkonzernen wurden Sparten und Unternehmensbereiche ausgegliedert, es wurden

Joint Ventures gegründet, neue Dienstleister sind entstanden. Umso wichtiger sind der Austausch und das Networking.

CCC: ChemCologne engagiert sich weiterhin für den Chemie-Standort Rheinland. Glauben Sie, dass dieser gut aufgestellt ist für die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen?

Laschet: Die Chemieregion Rheinland mit ihren Zentren Aachen-Bonn-Köln-Düsseldorf gehört zu den wichtigsten und innovativsten Chemiestandorten der Welt. Bereits im 19. Jahrhundert begann hier der Aufstieg mit der Duftstoff- und Farbenindustrie. Mit der Braunkohle kam die Kohlechemie, später mit dem Erdöl die Petrochemie. Dass sich Industrie in einer Region so häufig und so erfolgreich neu erfinden kann, ist keine Selbstverständlichkeit. Die Region profitiert von einem starken, über Jahrzehnte gewachsenen Cluster, bei dem sich viele Produktions- und Wertschöpfungsketten in räumlicher Nähe gegenseitig unterstützen. Hinzu kommt die hohe Dichte an erstklassigen und international renommierten Universitäten und Forschungseinrichtungen mit gewachsenen Kooperationen zwischen Forschung und Industrie. Mit diesen hervorragenden Voraussetzungen und Organisationen wie der ChemCologne, die die Kooperationskultur dieses Netzwerkes tragen, blicken wir zuversichtlich in die Zukunft.

CCC: ChemCologne hat bei seinem Engagement besondere Themen im Fokus wie beispielsweise Energie, Verkehrsinfrastruktur/Logistik und Innovation/Digitalisierung.

Welche Unterstützung darf die Branche von der Landesregierung auch im Hinblick auf diese wichtigen Themen erwarten? Und was erwarten Sie als Ministerpräsident von den ansässigen Chemie-Unternehmen?

Laschet: Zwischen 1990 und 2017 hat die chemische Industrie ihre Produktion um circa 70 Prozent erhöht, den Energieverbrauch dabei um fast 15 Prozent reduziert und die



Armin Laschet

Treibhausgasemissionen sogar fast um die Hälfte gemindert. Die Chemie zählt damit zu den innovations- und forschungsstärksten Branchen der deutschen Wirtschaft und zeigt, wie Industrie ihren Teil zur Lösung unserer gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen beitragen kann. Diese Wahrnehmung der Verantwortung und den Beitrag der Industrie brauchen wir auch in Zukunft. Im Gegenzug ist die Politik in der Pflicht, bestmögliche Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Industrie in Nordrhein-Westfalen zu schaffen. Das tun wir zum Beispiel durch den Abbau unnötiger Bürokratie, durch Vereinfachung und Beseitigung von Vorschriften. Mit der konsequenten Politik der Entfesselung geben wir Unternehmen mehr Freiheit zur Gestaltung und Innovation. Gemeinsam mit der Industrie haben wir zum Beispiel einen Weg gefunden, die Dauer von Genehmigungsverfahren zu halbieren. Ein anderer, wichtiger Punkt ist und bleibt die bezahlbare Energieversorgung: Wir achten beim Kohleausstieg darauf, dass unsere Stromversorgung für alle bezahlbar und sicher bleibt, damit Wachstum und Beschäftigung langfristig gesichert sind.

CCC: Welche Bedeutung sehen Sie in der Zukunft für ChemCologne in der Chemiebranche und in der Region?

Laschet: Angesichts der vielfältigen Herausforderungen, vor denen wir heute im Wettbewerb mit anderen Industrieregionen in Europa und weltweit stehen, wird die Vernetzung immer wichtiger. Daher brauchen wir Netzwerke wie ChemCologne, den Austausch und das gemeinsame Suchen nach Schlüsselösungen. Von diesen Netzwerken profitieren gerade kleine und mittelständische Unternehmen und forschungsintensive Neugründungen. ●

Über Armin Laschet



- seit 27. Juni 2017 Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen
- geboren am 18. Februar 1961 in Aachen, verheiratet, Vater von drei Kindern
- Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten München und Bonn
- Ausbildung zum Journalisten
- 2005 bis 2010: Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW, ab 2010 zugleich Minister für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien
- Seit 2010: Mitglied des NRW-Landtags
- Seit 2012: Vorsitzender des CDU-Landesverbandes NRW und stellvertretender Vorsitzender der CDU Deutschlands

Kreislaufwirtschaft

Mit Elan die nächsten Schritte gehen

Die Etablierung einer Kreislaufwirtschaft kann gerade bei der Herstellung zahlreicher Produkte in der Chemieindustrie gelingen. Damit würde nicht nur ein beachtlicher Imagegewinn erzielt werden. Auch für viele drängende Probleme unserer Branche kann eine Kreislaufwirtschaft die Lösung sein.

Bereits seit der industriellen Revolution ist das weltweite Wirtschaftssystem linear aufgebaut: Natürliche Ressourcen dienen der Herstellung von Produkten aller Art. Die Güter werden gekauft und oftmals nach einmaligem Gebrauch entsorgt. Dieses Wirt-

schaftsmodell ist nicht nachhaltig: Nahezu alle Rohstoffe sind endlich, die Natur stößt längst an ihre Grenzen. Das Vermüllen der Weltmeere mit Kunststoffpartikeln ist hierfür ein Beispiel, das weltweit Aufsehen erregt. Auch der Klimawandel und die kontinuierlich weiterwachsende Weltbevölkerung stellen Herausforderungen dar.

Eine Kreislaufwirtschaft, die möglichst wenig Rohstoffeinsatz erfordert, möglichst wenig Energie verbraucht und am Ende möglichst wenig Müll verursacht, wäre ein elementarer Schritt in die richtige Richtung. Die chemische Industrie steht hier keineswegs erst am

Anfang! Das in Deutschland entwickelte Verbundsystem setzt seit Jahren darauf, mit einem möglichst geringen Rohstoffverbrauch eine breite Produktpalette zu erzeugen. Das ist eine sehr gute Ausgangslage. Doch deutlich wird auch, dass dieses Verbundsystem weiterentwickelt werden muss. Neben der Industrie sind hier die Politik und nicht zuletzt jeder einzelne Bürger gefragt. Nur wer Anreize setzt, die besten neuen Lösungen zu finden, wird am Ende erfolgreich sein. Die ChemCologne-Region kann bei diesem Vorhaben mit zahlreichen Pluspunkten aufwarten. So könnte das Rheinland zur bundesweit ersten Modellregion für geschlossene Stoffkreisläufe und Kreislaufwirtschaft werden. Eine breite industrielle Basis, eine gut vernetzte Hochschul- und Forschungslandschaft, die hohe Bevölkerungsdichte und eine größtenteils moderne Infrastruktur sind sehr gute Voraussetzungen dafür, hier mit Elan die nächsten Schritte zu gehen. ●

**STARKES
NETZWERK**

**STARKER
PERSONAL-
PARTNER**

Nutzen Sie unsere Erfahrung für Ihr Unternehmen: Über 20 Jahre verbinden wir als regional agierender Personaldienstleister zielführend Menschen und Unternehmen – zum Wohle aller. Auch Ihr Unternehmen unterstützen wir persönlich und kompetent beim Erreichen seiner Ziele.

Unser Angebot für Sie:

- Zeitarbeit, Personalvermittlung, Beschäftigtertransfer
- Schaffung von Ausbildungsplätzen in Teilzeit
- Gezielte Qualifizierung
- Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Arbeitssicherheit

Wir sind Ihr Partner vor Ort. Sprechen Sie uns gerne an.

START NRW steht für gute Arbeit, auch dank unseres breiten Netzwerks regionaler Gesellschafter. Dazu zählen unter anderem das Land NRW, Arbeitgeberverbände und der DGB.

START NRW GmbH

Brühl/Stolberg
Tel. 02232 | 94564-0
bruehl@start-nrw.de

Köln
Tel. 0221 | 944024-0
koeln@start-nrw.de

Leverkusen
Tel. 02171 | 58237-0
leverkusen@start-nrw.de

www.start-nrw.de

START
NRW

GUTE ARBEIT IST UNSER AUFTRAG.

Strom statt Chemie

Bayer setzt bei der Wirkstoffsynthese auf grüne Technologien

Bei einer Synthese der 2. Generation des Wirkstoffs Finerenone werden chemische Oxidations- und Reduktionsmittel durch Strom ersetzt. Bei dieser sogenannten elektro-organischen Synthese, die mittlerweile in einer Pilotanlage durchgeführt wird, kann aus einem bisherigen Abfallstoff zusätzliches Finerenone hergestellt werden.

Innovatives Projekt

Um die Nutzung grüner Technologien – konkret um die Nutzung von Strom statt Chemikalien für eine nachhaltige Wirkstoffsynthese – dreht sich momentan ein innovatives Projekt bei der Bayer AG in Wuppertal. Ein Team der chemischen Entwicklung um Dr. Gerhard Braun (Process R&D, Abteilungsleiter), Dr. Karen Köhler (Process R&D, Abteilungsleiterin), Dr. Kathrin Gottfried (Process R&D, Projektleiterin) und Dr. Jens Aßmann (Process R&D, Laborleiter Elektrochemie) arbeitet an einem elektro-organischen Herstellungsprozess für den Wirkstoff Finerenone. Hierfür wurde ein Verfahren entwickelt, das ausgehend von dem bisher bei der Finerenone-Synthese als Abfall anfallenden Fehlenantiomer, nun in wenigen Schritten das Zielenantiomer liefert. Konkret geht es hierbei um die Synthese für den Wirkstoff Finerenone, der bei der chronischen Nierenerkrankung bei Typ-2-Diabetes zum Einsatz kommen soll und sich momentan in der klinischen Phase 3 befindet. Eine Markteinführung des Wirkstoffes ist für 2021 geplant.

Neues Recycling-Konzept

Aktuell wird der Wirkstoff Finerenone mit einer achiralen Synthese mehrstufig hergestellt, wobei 50 Prozent des auf der letzten chemischen Stufe erhaltenen Racemats in Form des Fehlenantiomers abgetrennt

und bisher als Abfallstoff verworfen werden.

Das neue innovative Recycling-Konzept ermöglicht nun die weitere Nutzung des Fehlenantiomers. Die Basis hierfür bilden ein Oxidations- und ein Reduktionsschritt.

Diese Schritte konnten im Labor mittels Elektrochemie sehr selektiv durchgeführt werden, wobei die Methode sich von üblichen chemischen Reaktionsführungen abhebt, bei denen vermehrt ungewünschte Nebenreaktionen ablaufen.

„Die Vorteile der Elektrochemie basieren insbesondere darauf, dass vereinfacht gesprochen, analog zum Elektroauto kein Benzin – im Fall des Wirkstoffs kein Oxidations-/Reduktionsmittel benötigt wird –, sondern der Antrieb/Reaktionspartner aus der Batterie oder Steckdose kommt“, erklärt Dr. Jens Aßmann. Über die Steuerung des elektrischen Stroms lässt sich die Reaktionsgeschwindigkeit und das jeweilige Oxidations-/Reduktionspotenzial sehr genau einstellen, wodurch eine hohe Ausbeute bei der Umsetzung möglich wird. Gleichzeitig erfolgt die organische Elektrosynthese bei milden – und damit Ressourcen schonenden – Bedingungen, nämlich bei Raumtemperatur und bei atmosphärischem Druck. Wie bei der klassischen Synthese-Chemie auch, lässt sich über die Auswahl der Lösungsmittel zusätzlich Einfluss auf die Reaktionsführung und anschließende Produktisolierung nehmen.

Das Recycling-Verfahren unter Nutzung der organischen Elektrosynthese wurde im Labor entwickelt und erfolgreich in den größeren Labormaßstab skaliert. 2015 wurde mit 100 mg Substanz im Becherglas gestartet, weiter ging es in Flusszellen mit 5 g pro Versuch. Es folgte eine Steigerung auf 50 g mit größeren Elektroden. „Die Reaktionsbedingungen wurden immer weiter evaluiert und optimiert“, sagt Dr. Jens Aßmann.

Pilotanlage in Betrieb

Anfang 2019 wurde schließlich eine Pilotanlage für 2 bis 10 kg pro Ansatz in Betrieb genommen. „Der Pilotmaßstab ist ein großer Schritt, den nur sehr wenige gehen“, betonen Dr. Karen Köhler und Dr. Gerhard Braun. Nach Auswertung der derzeit ermittelten Daten aus der Pilotierung wird Bayer evaluieren, ob das Verfahren auch in den Produktionsmaßstab übertragen werden kann. „Bayer geht mit der elektro-organischen Synthese von Zwischenstufen und Wirkstoffen neue Wege“, sagt Dr. Jens Aßmann. Für die Zukunft sei vorstellbar, dass die Elektrochemie bei Bayer in Forschung und Entwicklung sowohl bei Crop Science als auch bei Pharmaceuticals vermehrt zur Anwendung kommen. ●



Bayer
forscht im
Bereich grüne
Technologien

Erfolgreich umdenken

Vier Ziele für eine neue Kreislaufwirtschaft

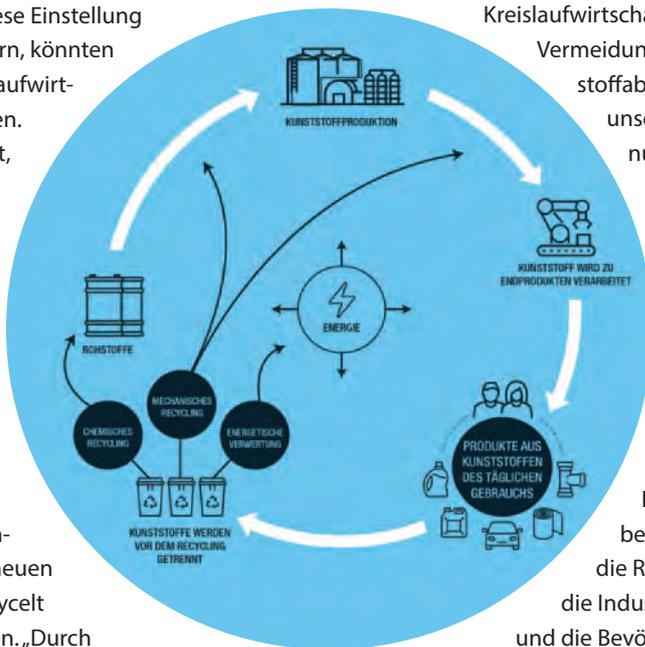
In der Natur gibt es keinen Abfall. Alles, was abstirbt, kehrt wieder in die Erde zurück und wächst erneut. Kurz gesagt, es durchläuft einen vollständigen Kreislauf. Unsere Wirtschaft funktioniert anders. Wir stellen etwas her, benutzen es und werfen es dann weg.

Branchenweite Beteiligung erforderlich

Würde sich diese Einstellung weltweit ändern, könnten wir eine Kreislaufwirtschaft erreichen. Eine Wirtschaft, in der wir Produkte herstellen und sie den Verbrauchenden verkaufen, die sie wiederum zurückgeben, damit die Komponenten zu neuen Produkten recycelt werden können. „Durch

Recycling wird nicht der gesamte Abfall beseitigt“, sagt Peter Williams, Leiter von INEOS Technologies. „Wir müssen darüber nachdenken, was in verschiedenen Teilen der Welt benötigt wird und uns dann massiv gegen Kunststoffabfall einsetzen. Aber nicht gegen Kunststoff an sich, denn dieser bietet viele Vorteile für uns.“

INEOS ist davon überzeugt, dass die Maßnahmen zur Schaffung einer Kreislaufwirtschaft und zur Vermeidung von Kunststoffabfällen in unseren Meeren nur mit einer branchenweiten Beteiligung erfolgreich sein können. „Alle müssen sich an der Lösung des Problems beteiligen: die Regierung, die Industrie, NGOs und die Bevölkerung“, so



Williams. Aus diesem Grund arbeitet INEOS eng mit anderen Unternehmen aus der ganzen Welt zusammen. Das gemeinsame Ziel: die heutige Wirtschaft, die auf Herstellen, Benutzen und Entsorgen beruht, in ein System umzuwandeln, in dem Kunststoff stets wiederverwendet wird. Für eine neue Kreislaufwirtschaft hat sich INEOS vier ehrgeizige Ziele gesetzt, die bis 2025 erreicht werden sollen:

1. Eine Reihe von Polyolefinprodukten für Verpackungsanwendungen in Europa anzubieten, die zu mindestens 50 Prozent aus Recyclingmaterialien bestehen.
2. Verwendung von durchschnittlich 30 Prozent Recyclingmaterialien in Europa für Produkte, die für Polystyrolverpackungen vorgesehen sind.
3. Verarbeitung von mindestens 325.000 Tonnen an Recyclingmaterial pro Jahr in Produkten.
4. Gewährleistung, dass 100 Prozent der Polymerprodukte recycelt werden können. „Wir sind davon überzeugt, dass wir durch Innovationen und Partnerschaften den Wert unserer Polymere erhalten können. Wir müssen nur unsere Produktionsweise überdenken und dieses Material am Ende seines Lebenszyklus wiedergewinnen“, so Williams. ●

provadis
Der Fachkräfte-Entwickler der Industrie

Fachkräfte-Entwicklung mit Provadis: Element Ihres Erfolgs



Win-Win-Situationen – Darunter machen wir's nicht!



Individuelle Lösungen



Optimale Lernbedingungen



Beste Kundenzufriedenheit

Weitere Informationen: www.provadis.de



Rheinische Modellregion

NRW kann regionales Think Tank für Circular Economy werden

Kreisläufe schließen: Circular Economy (CE) wird von Politik, Wissenschaft, Unternehmenswelt und vielen anderen

Akteuren als Leitplanke für die künftige industrielle Entwicklung betrachtet.

Der Grund: CE gilt als Schlüssel zur Bewältigung von vielen großen Herausforderungen unserer Zeit – dem Klimawandel, dem bis zur Jahrhundertmitte erwarteten Anstieg der Weltbevölkerung auf über zehn Milliarden Menschen, dem damit vereinbaren Umgang

mit begrenzten natürlichen Ressourcen – und, besonders mit dem Blick auf Kunststoffe, dem Vermüllen der Meere. Dabei ist das Thema CE für die chemische Industrie eigentlich gar nicht grundsätzlich neu. Das insbesondere in Deutschland entwickelte Verbundsystem baut auf den Prinzipien auf, mit möglichst wenig Rohstoffeinsatz eine breite Palette an Produkten zu erzeugen – und zwar so, dass die erforderliche Energie möglichst effizient genutzt wird und so wenig Abfall wie möglich entsteht. Damit besteht für die chemische Industrie eine sehr gute Ausgangslage, ihr Verbundsystem weiterzuentwickeln, auch neu zu denken. Sie kann so in der gesamten industriellen Wertschöpfungskette zum Motor für die weitere Entwicklung hin zu einer umfassenden Circular Economy werden.

Im Kern geht es bei einer an Zirkularität ausgerichteten Wirtschaft darum, Produkte am Ende ihres Lebenszyklus gezielt – entweder als Ganzes oder in die Einzelmoleküle zerlegt – einer Wiederverwendung oder weiteren Verwertung zuzuführen. Über das klassische Recycling hinaus muss die Industrie die Frage

beantworten, mit welchen Technologien neue Verwertungsmöglichkeiten für ihre Produkte, die zu Abfall werden, gefunden werden können. Um dabei die besten Lösungen zu finden, müssen alle Beteiligten

– Politik, Industrie und Zivilgesellschaft – bereit sein, neue Wege zu gehen und den bestehenden Rahmen zu erweitern. Hier gilt es, Aspekte der Produktpolitik wie etwa die Anforderungen an Ressourceneffizienz sowie energie- und klimapolitische Ansätze stärker zu berücksichtigen.



Hervorragend aufgestellt

Speziell Nordrhein-Westfalen ist hervorragend aufgestellt, in solch einem ganzheitlichen Ansatz die weitere Transformation zu einer Circular Economy voranzutreiben. Denn NRW vereint viele Standortvorteile: eine starke industrielle Basis mit weitverzweigten Wertschöpfungsketten, eine gut vernetzte Hochschul- und Forschungslandschaft sowie eine hohe Bevölkerungsdichte und Infrastruktur, die potentiell Zugriff auf viele Abfallströme erlaubt. Dies hat auch die Kommission „Wirtschaft, Strukturwandel und Beschäftigung“ in ihrem Bericht über die Rahmenbedingungen des deutschen Kohleausstiegs erkannt. Ihr Vorschlag: das rheinische Revier zur Modellregion für geschlossene Stoffkreisläufe und Kreislaufwirtschaft zu entwickeln und hier neue Wertschöpfungen im Bereich der Bioökonomie einzurichten. Es gilt nun, im Dialog mit allen Beteiligten eine gute Umsetzungsstrategie hierfür zu entwickeln. Wichtig dabei ist, neue, insbesondere auch sektorübergreifende Kooperationen und Partnerschaften aufzubauen. Daniel Koch, Leiter der NRW-Produktionsstandorte

bei Covestro, betont: „Wir sind immer auf der Suche nach Lösungen, die die Kreislaufwirtschaft voranbringen und der Ressourcenverschwendung entgegenwirken. Es ist wichtig, dass wir als Unternehmen und als Industrie kontinuierlich den Weg von einer Wertschöpfungskette zu einem Wertschöpfungskreislauf gehen und aktiv mitgestalten.“

Auf gutem Weg

Zwei aktuelle Projekte unter Beteiligung von Covestro zeigen, dass das Thema CE in der Unternehmenswelt auf einem guten Weg ist. Im vor kurzem gestarteten und vom Bundesforschungsministerium geförderten Projekt „KUBA“ geht es darum, im Baubereich – dem zweitgrößten Anwendungsgebiet für Kunststoffe in Deutschland – zu einer nachhaltigen Kreislaufführung zu gelangen. Hier sollen aus Kunststoffabfällen Rohstoffe für neue Produkte gewonnen werden.



Daniel Koch

Ein anderes Beispiel, um CE in der Kunststoffbranche voranzubringen, ist „PUREsmart“. In diesem von der EU unterstützten Projekt untersucht Covestro mit Partnern, wie sich die Wiederverwertung von Polyurethanen deutlich verbessern lässt. Ziel ist es, einen kompletten zirkulären Produktlebenszyklus zu entwickeln und Polyurethan in ein wirklich nachhaltiges Material zu verwandeln. ●

ChemCologne Kooperationstag 2019 in der digitalCHURCH Aachen

Kirche als Impulsgeber für die Chemie

Unter dem Titel „Startup trifft Chemieindustrie“ fand der diesjährige ChemCologne-Kooperationstag, in Zusammenarbeit mit dem digitalHUB Aachen e.V., statt. Über 100 Besucher kamen in die digitalCHURCH nach Aachen und erlebten ein ebenso erhellendes wie kurzweiliges Event. Nichts ist langweiliger als der „Dauerbeschuss“ mit Präsentationen? Stimmt nicht! Denn erstens kommt es auf den Inhalt an und zweitens auf das Können des Vortragenden. Innovative Ideen und ein ansprechender Vortrag – beide Anforderungen wurden von den Teilnehmern in der Aache-ner digitalCHURCH bravourös erfüllt.



Besonderes Ambiente

Die halbtägige Veranstaltung war wie in den Vorjahren in zwei große Blöcke unterteilt: In einer Startup-Pitch-Session kämpften junge

Gründerteams um die Gunst des Publikums. Dem Auditorium oblag es schließlich, durch Stimmabgabe den Gewinner des Tages zu küren. Über Herausforderungen in der digitalen Transformation berichteten anschließend die Chemievertreter in einer „Corporate Pitch-Session“ und boten zahlreiche Anknüpfungspunkte für weitere Gespräche.

Per Online-Voting zum Sieg

Im Rahmen der Pitch-Session war Interaktion mit dem Publikum gefragt. Über ein Online-Voting wurden schließlich die Sieger gekürt. Hier setzten sich die Teams von Boostani und EnergyCortex punktgleich gegen die Konkurrenz durch und ▶

In PCMO, you need a partner at the heart of change.

Performance you can rely on.

In PCMO, tightening legislation, uncertain markets and exacting OEM expectations can send you in many different directions. Infineum can help you navigate these changes. Our technology leadership, close OEM relationships and global supply network put us exactly where you need us – at the heart of your changing world.

See what the future holds at Infineum.com/PCMO

Infineum

► gewannen eine Wildcard für den Chem Startup-Award. Sie dürfen sich außerdem mit einem Ausstellungsstand im Rahmen der Kölner StartupCon, Deutschlands größter Gründermesse, präsentieren. Boostani erstellt recyclebare Kunststoffverpackungen und EnergyCortex befasst sich mit dem Thema Energiekostenreduktion durch Data Analytics. „Der Kooperationstag war für uns eine super Gelegenheit Kontakte zur Chemieindustrie zu knüpfen. Dass wir auch noch als Sieger aus der Pitch-Session hervorgegangen sind, freut uns umso mehr“, jubelte Bastian Baumgart von EnergyCortex.

Austausch funktioniert

Auch die „Corporate-Pitch-Session“, bei der Unternehmensvertreter der Chemieindustrie über Herausforderungen, Frage- und Problemstellungen referierten, fand regen Anklang. Natürlich unterscheiden sich die Abläufe und die Flexibilität von Unternehmen mit tausenden Mitarbeitern von Jungunternehmen mit nur wenigen Köpfen. Mit großem Interesse verfolgen Entscheidungsträger in den Konzernen die Ideen und die Trends, die von den Startups kommen. Doch auch die Startups können von den „Riesen“ lernen und nicht zuletzt als Kooperationspartner profitieren. Wichtig



ist, dass die aufgeworfenen Themen und Lösungsansätze tatsächlich relevant sind und – nicht zuletzt – dass die Chemie zwischen den Gesprächspartnern stimmt. Das kann gelingen, was auch das ausgiebig betriebene Networking am Rande des Kooperations-tages beweist! „Wir haben heute gerne ein Thema zum Kooperationstag beigesteuert und viele neue Impulse für unsere tägliche Arbeit mitgenommen“, freute sich Marcel Roos, CDO von der Tectrion GmbH. Iris Wilhelmi, Geschäftsführerin vom digitalHUB Aachen, war über das Engagement der Chemiebranche in der digitalCHURCH sehr erfreut: „Über die Zusammenarbeit mit ChemCologne können wir eine Brücke für

unsere digitalen Startups der Aachen Area zur Chemieindustrie bauen“, betonte sie. „Ich glaube fest daran, dass hier wieder ein gutes Fundament für neue Kooperationen gelegt worden ist“, pflichtete ihr der ChemCologne-Vorstandsvorsitzender Clemens Mittelviehhaus bei.

Einmal im Jahr organisiert ChemCologne den Kooperationstag. „Das Konzept sieht vor, die Vernetzung von jungen Startups mit den etablierten Chemieunternehmen in der Region zu initiieren. Das funktioniert bei uns im Rheinland ganz hervorragend“, unterstreicht ChemCologne-Geschäftsführer Daniel Wauben. Der nächste Kooperationstag findet voraussichtlich im Mai 2020 statt. ●

Neue Kooperationspartner für die Chemiebranche

Innovative Startups stellen sich vor

In der Aachener digitalCHURCH war wieder einmal Networking angesagt, um Partner und Kunden von morgen kennenzulernen. ChemCologne Compact stellt die Geschäftsideen der diesjährigen Pitch-Teilnehmer vor. Wer, wenn nicht innovative Startups, könnten neue Kooperationspartner der Chemiebranche werden? ChemCologne setzte zum diesjährigen Kooperationstag deshalb auf die Zusammenarbeit mit dem digitalHUB Aachen. Einmal mehr galt es, etablierte Unternehmen und die „Youngster“ zusammenzubringen. Junge Gründer pitchten ihre innovativen Lösungen für die Chemieindustrie: von neuen

Werkstoffen über Mixed-Reality Technologien bis hin zu Data Analytics.

Energy Cortex – Energie sparen, aber richtig

Dr. Bastian Baumgart überraschte das Auditorium zu Beginn seines Vortrags mit einer brisanten Nachricht: Nach Schätzungen seines Unternehmens EnergyCortex sind heute bis zu 30 Prozent der Energiekostenabrechnungen fehlerhaft – und dies ausgerechnet bei den gewerblichen Großkunden an den rund 45.000 Industriestandorten in Deutschland, deren jährliche Energiekosten bei über

500.000 Euro liegen.

Dass dieser Missstand behoben werden kann, stellt EnergyCortex unter Beweis – auch schon bei Kunden aus der Chemiebranche, wie etwa CarboTech und der gesamten Freudenberg-Gruppe. Die „Grundzutat“ zu seinem vorgestellten Lösungsrezept: Digitalisierung! Seiner Einschätzung nach werden fehlerhafte Abrechnungen oft nicht entdeckt, weil den Unternehmen der Zugriff zu relevanten Informationen fehlt. Verbrauchsdaten werden nicht genau gemessen, Preis- und Mengendaten sind teils gar nicht verfügbar, teils mangelhaft, Sonderformen zur Ersparnis nicht ►

► bekannt. „Wir haben dafür die Lösung“, verspricht, Baumgart: „Wir sind Ihr digitaler, externer Energiemanager und verarbeiten ihre energiebezogenen Daten, plausibilisieren diese und prüfen ihre Rechnung ganz automatisch. Dieser einführende Service ist dabei nur ein Modul unserer webbasierten SaaS-Lösung. Wir unterstützen Sie von der Messdatenerfassung bis zur Durchführung der Energiebeschaffung. Wir helfen bei Big Data Analytics und energiebezogenen Wirtschaftlichkeitsbewertungen.“ Was diese Unterstützungsleistung unter dem Strich bewirken kann, verdeutlicht der Firmengründer anhand der Modellrechnung eines realen Kunden: Für das Unternehmen mit jährlich <5 GWh Strom- und >20 GWh Gas-Verbrauch ergibt der EnergyCortex-Service eine Kostenreduktion von über 150.000 Euro im Jahr, was 15 Prozent der Energiekosten entspricht. Zeitgleich konnte der Arbeitsaufwand für die betroffenen Mitarbeiter um 85 Prozent gesenkt werden. Und das nur durch Automatisierung und Digitalisierung sowie die Bündelung von Know-how bei einem Startup.

FURTHResearch – Zuverlässig forschen

Keine Frage: Eine effiziente und zuverlässige Forschungs- und Entwicklungsarbeit ist heute unerlässlich. Das gilt für globale Herausforderungen wie den Klimawandel, die Wasserversorgung und die Gesundheitsversorgung ebenso wie für die Entwicklung neuer Produkte und Verfahren etwa im Bereich der chemischen Industrie. Dr. Daniel Menne von FURTHResearch, einem Spin-Off der RWTH Aachen, weiß aber aus eigener Erfahrung, dass Anspruch und Wirklichkeit hier nicht selten auseinanderklaffen: Die



Margareta Merke

ermittelten Messwerte völlig unterschiedlicher Forschungsbereiche verschwinden oft in einer unübersichtlichen Ordnerstruktur. So stehen zwar theoretisch immer mehr und immer genauere Messwerte zur Verfügung, doch Forscher verlieren unter dem Strich bis zu 50 Prozent ihrer Arbeitszeit durch miserables Data Handling. Hier setzt das Team von FURTHResearch an: „Unsere Mission ist es, die Datenverarbeitung in der Forschung einfach, zuverlässig und transparent zu gestalten“, unterstreicht Menne in seinem Vortrag. Konkret soll die entwickelte Softwarelösung FURTHMind dazu beitragen, forschenden Mitarbeitern bessere Ergebnisse so schnell wie möglich zu liefern. Ein effizientes Datenmanagement sorgt dabei nicht nur für eine deutliche Zeitersparnis, sondern trägt auch dazu bei, die interne Zusammenarbeit des Teams und die Collaboration mit externen Partnern zu verbessern. Durch eine standardisierte Schnittstelle zur Datenabfrage wird die Forschungsarbeit endlich effizienter, denn die Investitionen für Forschung und Entwicklung werden für die tatsächliche Wissensarbeit ausgegeben und landen nicht mehr im Daten-Nirwana.

Boostani – Smart verpackt

Im Gegensatz zu den meisten am Chem-Cologne Kooperationstag teilnehmenden Startups ist Boostani kein Digitalisierungs-Startup. Das betonte CSO Margareta Merke zu Beginn ihres Vortrags. Langweilig also? Keineswegs! Boostani geht es um innovative Kunststoffe für die Lebensmittelindustrie, denn, so ihre Botschaft, hier besteht Handlungsbedarf. Zwar sind in Kunststoff verpackte Produkte wesentlich länger

haltbar, was zu einer enormen Reduzierung von Lebensmittelabfällen geführt hat – extrem wichtig angesichts einer weiter rapide wachsenden Weltbevölkerung. Doch verursacht die Verbrennung von Kunststoffverpackungen heute immense 400 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen. Merke zeigt hier einen Lösungsweg auf: Wenn eine Million Tonnen Kunststoffe recycelt werden, entspricht das einer CO₂-Reduktion, die dem Verzicht auf eine Million PKW gleichkäme. Die Herausforderung besteht jedoch darin, dass Kunststoffe von Lebensmittelverpackungen oft mehrschichtig sind, damit die wichtigsten Barriereigenschaften erreicht und somit alle Hygiene-Anforderungen erfüllt werden können. Diese mehrschichtigen Strukturen verhindern jedoch den Recyclingprozess. Hier setzt Boostani an: Das Startup entwickelt Bestandteile für Monomaterial-Verpackungslösungen mit Barriereigenschaften. Im Klartext: Aus einer mehrschichtigen Verpackung wird eine Monomateriallösung, die somit recycelbar ist. Zweifelsohne eine echte Innovation im Bereich der Kunststoffverpackungen, zumal alle von Boostani verwendeten Inhaltsstoffe bereits über eine FDA-Zulassung verfügen (Zulassung durch die US-Gesundheitsbehörde).

Engidesk – Alles für den IoT-Start

Lars Lambrecht von Engidesk und seinem Team geht es um IoT-Lösungen, die im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung in vielen Industriezweigen benötigt werden und – baldmöglichst – eingesetzt werden sollen. Ziel ist fast überall die Vernetzung von Maschinen und die intelligente Verknüpfung von Einzeltechnologien, die zumeist entwickelt wurden, als noch kaum jemand an die Digitalisierung dachte. Vielerorts stößt Lambrecht dabei auf Zweifel und Bedenken: Wie soll die einzusetzende Lösung konkret aussehen? Wie hoch sind die Implementierungskosten? Woher bekommen wir das Personal, damit die Lösungen eingeführt werden können? Lambrecht: „Die IoT-Anforderungen sind in 90 Prozent der Unternehmen nahezu identisch, doch leider ähneln sich auch die Bedenken“. Das erklärte Ziel von Engidesk ist es deshalb, die Barrieren und Hindernisse für IoT abzubauen. ►



Bastian Baumgart

► Engidesk entwickelte hierfür eine IoT-Application Development Platform, mit der IoT-Anwendungen vom Prototypen bis zum Serienbetrieb mit geringem Aufwand entwickelt werden können. Die Anwendungen lassen sich in vorhandene Systeme integrieren und können unterschiedlichen Nutzergruppen zugänglich gemacht werden. Kurzum: Mit engidesk lassen sich IoT-Projekte wie etwa das Vernetzen von Maschinen, das Digitalisieren von Prozessen oder individuelle Tracking- und Monitoring-Aufgaben wesentlich schneller, günstiger und mit deutlich weniger Fachwissen umsetzen als bisher. Lambrechts Botschaft: „Fangen Sie klein an. Fangen Sie jetzt an. Starten Sie schnell.“

Serinus – Effiziente Workflows in Krisen

Benjamin Lieber vom Startup Serinus stellt dem Auditorium in Aachen ein smartes IoT Alarm- und Eventmanagement vor. Der ernste Hintergrund: Jedes produzierende Chemieunternehmen muss bei Störungen, Notfällen und Krisen schnell und richtig reagieren. Derzeit kann jedoch noch längst nicht überall von effizienten Workflows und einer schnellen Alarmierung ausgegangen werden. Hier setzt Sirinus mit einer smarten SaaS-Plattform an, die beispielsweise eine kanalübergreifende Alarmierung (Sprachanruf, SMS, Mobile App, E-Mail, Subsysteme und Fax) ermöglicht. Die Bedienung der Plattform ist dabei über alle gängigen Browser möglich. Einzelne Module lassen sich entsprechend den Anforderungen schnell und einfach ergänzen. Das Hosting erfolgt in hochsicheren, deutschen Twin-Core-Rechenzentren, die alle entsprechend zertifiziert sind (ISO/IEC 27001, ISO27002 und TrustedCloud).



In der Zukunft angekommen

Sensortechnik und Alarmierung arbeiten dabei Hand in Hand: Einfach zu implementierende Sensoren können dafür sorgen, dass beispielsweise bei einem Brand sofort die richtigen Spezialisten und Ersthelfer alarmiert werden oder eine automatische Notfallkonferenz initiiert wird. Die Botschaft von Benjamin Lieber ist klar: Sirinus sorgt dafür, dass mit modularer und einfach zu bedienender Technologie Krisen-Szenarien gemeistert werden können.

Operaize – Semantische KI für smarte Prozesse

Operaize stellt mit „Cognitive Operations“ einen Hebel zur Verfügung, mit denen Anwender aus der produzierenden Industrie und der Supply Chain ihre operativen Industrieprozesse mit Hilfe autonomer Problemlösungsfähigkeiten signifikant besser steuern und planen können. Kurzum: Das Startup hat nicht weniger als eine neue Generation semantischer KI geschaffen. Operaize geht es nicht um eine schnelle „Out of the box“-Lösung, sondern um ein nachhaltiges Konzept, erläutern Christoph Lieth und Alexander Kaouril: „Wir erarbeiten gemeinsam mit unseren Auftraggebern eine Strategie, ein Konzept und setzen dieses um. Wir begleiten den Anwender beim Aufbau der notwendigen Kompetenzen und der organisatorischen Struktur. Die technische Transformation setzt dabei auf der existierenden IT Infrastruktur auf“. Das Ziel: die Produktivität, die Anlagen-Effizienz und die Nachhaltigkeit der industriellen Wertschöpfungskette verbessern sich bedeutsam.

nextAudit

Alexander Stoffers räumt gleich zu Beginn ein, dass er häufig mit einem Vorurteil zu kämpfen hat: „Audits werden oft mit Erbsenzählerei verbunden“. Alle wichtigen Daten werden gesammelt, in einer Excel-Datei zusammengefasst und unter dem Strich ist der Nutzen gering: „Wirklich relevante Informationen können häufig nur mit Aufwand wieder extrahiert und sinnvoll genutzt werden“. nextAudit setzt diesem Bären dienst eine KI-unterstützte Auditplattform entgegen. Ziel ist es, wertvolle, bislang ungenutzte Daten für die Unternehmensverbesserung aufzuberei-

ten. „Weniger Excel. Bessere Audits“, lautet die Botschaft von Stoffers.

Mit einer Entzettelung wird der Auditablauf deutlich effizienter, kann sinnvoll digitalisiert, und der Datenschatz gehoben werden. Erst mit dieser Datenbasis ist es möglich eine unternehmensweite Wissensbasis durch Ähnlichkeitsanalysen zu erstellen.

headtrip

Brandschutz ist ein wichtiges Thema überall in der Chemieindustrie. Doch wie trainiert man den Ernstfall einerseits realistisch, andererseits so effizient, dass nicht die Produktion stillsteht und Mitarbeiter tagelang eingebunden sind? „Dank Virtual Reality kein Problem“, sagt Eric Benz von Headtrip. Das Unternehmen entwickelte ein Brandschutztraining für das Zeitalter der Industrie 4.0. Geübt wird die korrekte Verwendung eines handelsüblichen Feuerlöschers in einer digitalen Umgebung. Hierzu wurde eine virtuelle Simulation entwickelt, bei der mit einem echten Feuerlöscher in der Hand ein Feuer gelöscht werden muss. Der Anwender „spürt“ Hitze und riecht das Feuer.

Das gesamte System ist von nur einer Person innerhalb von 15 Minuten aufgebaut, passt in jeden PKW und ist in zwei Rollkoffer verpackt auch alleine zu Fuß transportabel. Headtrip ist überzeugt: Durch die Verlagerung in die Virtuelle Realität ist das System indoor-fähig, sicherer, schneller und nahezu wartungsfrei. Das Virtuelle Brandschutztraining ermöglicht einen realistischeren Einsatz des Feuerlöschers im Gegensatz zum konventionellen Brandschutztraining. Klare Botschaft: So lässt sich die Sicherheit im Unternehmen beeindruckend und nachhaltig verbessern! ●



Interessiertes Auditorium

YNCORIS

**ALLES BLEIBT BESSER:
AUS INFRASERV KNAPSACK WIRD YNCORIS.**

www.yncoris.com

Neue Trends für die Chemiebranche schnell erkennen und nicht verpassen

Corporate Pitches: „Lasst uns voneinander lernen!“

Nach den Startup-Pitches folgten in bereits bewährter Tradition die „Corporate Pitches“ der etablierten Chemieunternehmen. Hier galt es, mögliche Vorurteile erst gar nicht zu Ende zu denken, denn: Wer hier langweilige Firmenpräsentationen befürchtete, der sah sich getäuscht!

Global agierender Konzern

Die Covestro AG ist sicher kein Startup, aber man darf sie als „Jungunternehmen“ bezeichnen. Denn den börsennotierten Werkstoffhersteller mit Sitz in Leverkusen gibt es erst seit dem Jahr 2015. Das Unternehmen ist aus der ehemaligen Kunststoffsparte der Bayer AG hervorgegangen und firmierte bis zuvor unter Bayer Material Science. Doch keine falsche Bescheidenheit, wir haben es hier mit einem global agierenden Konzern zu tun. Covestro entwickelt, produziert und vertreibt Polymer-Werkstoffe an rund 30 Standorten in Europa, Asien und Amerika. 2018 erzielte das Unternehmen einen Jahresumsatz von 14,6 Milliarden Euro. Stephan Krebber, Program Director Digitalization Production and Technology bei Covestro, erläuterte in seinem Vortrag, wie der Chemiekonzern die eigene Digitalisierung vorantreibt. Krebber sieht Covestro bei seinen Digitalisierungsanstrengungen auf einem guten Weg: „Was digitalisiert werden kann, das digitalisieren wir auch“, betonte er. Man steht keineswegs mehr am Anfang, verdeutlichte Krebber vor dem Auditorium in der Aachener digitalCHURCH. Vielmehr befindet sich Covestro bereits mitten in einer Phase, in der globale Prozessstrukturen etabliert und Prozesse vereinheitlicht werden. Dabei wird auf einheitliche IT-Tools Wert gelegt. Ein Grundpfeiler der Digitalisierungsanstrengungen bei Covestro heißt OSI2020, das



Spannende Vorträge

Herzstück darin wiederum IPEP. OSI steht für Optimized System Integration, was bis 2020 erreicht sein soll. IPEP wiederum ist ein Akronym für Integrated Plant and Engineering Platform. Was das ist? Kurz gesagt: Das IPEP-Projekt soll bei der Planung und dem Bau neuer Chemieanlagen ansetzen und die Übergabe sowie die Aktualisierung der Daten vereinfachen, gründlich verbessern und somit die Möglichkeit von Fehlern – auch im laufenden Betrieb – reduzieren. IPEP wird eine digitale Plattform schaffen, in der alle Daten der gesamten Anlage gespeichert und vernetzt sind. „Damit werden wir in der Lage sein, die Zusammenarbeit und Übergabe zwischen internen und externen Mitarbeitern in der Aufbau- und Betriebsphase entscheidend zu verbessern“, erläuterte Krebber.

„Für viele Detail-Lösungen im Rahmen unserer Digitalisierungsaufgaben sucht Covestro die Zusammenarbeit mit Startups“, betonte der Manager. In verschiedenen Engagements setzen die Leverkusener alles

darin, flexible, dynamische Firmen als neue Partner zu gewinnen. Längst sind die Zeiten vorbei, als Otto Normalverbraucher mit dem TÜV ausschließlich jene Institution verband, die alle zwei Jahre mit der Ausgabe einer Plakette die Betriebssicherheit des eigenen, fahrbaren Untersatzes bescheinigte. So ist der TÜV Rheinland heute ein weltweit führender, unabhängiger Prüfdienstleister, der über 20.000 Menschen rund um den Globus beschäftigt. Der Konzern erwirtschaftet einen Jahresumsatz von knapp zwei Milliarden Euro.

Virtual Reality für Mitarbeiterschulungen

Wie umfassend die Aktivitäten des TÜV Rheinland heute sind, verdeutlichte Tobias Hainke von der TÜV Rheinland Akademie, der ein Kundenprojekt für RWE vorstellte. Dabei ging es um Mitarbeitertrainings mit Virtual Reality. Konkret sollten damit Bedienschulungen für die Instandhaltung so genannter „Tagebaugroßgeräte“

► im Bereich der RWE Power AG mehr Praxisnähe erhalten. Das war bisher nur sehr eingeschränkt möglich, denn klar ist, dass Schaufelradbagger, die täglich bis zu 240.000 Tonnen Kohle oder Kubikmeter Abraum bewegen können, nicht einfach zu Übungszwecken angehalten werden können. Mit ihrer Inbetriebsetzung und bei einem Gewicht von mehr als 12.000 Tonnen handelt es sich hier um die größten Landfahrzeuge der Erde.

Nutzen für alle Beteiligten im Blick haben

Hainke erläuterte die Anforderungen des Kunden für die Bedienschulungen. So sollten die Teilnehmer beispielsweise dazu in die Lage versetzt werden, kleinere Wartungsarbeiten selbst durchzuführen – was eingeübt werden muss. Eindrucksvoll verdeutlichte Hainke, wie die TÜV Rheinland Akademie hier selbst wie ein „projektbezogenes Startup“ agierte. So galt es für die

XR-Schulung erst einmal, die passende IT-Lösung zu finden. Hainke schilderte auch den Spagat, den Nutzen für alle Beteiligten gleichermaßen im Blick zu behalten. So wünschte sich das Management eine erfolgreiche Digitalisierung in der Weiterbildung. Für die Trainer der Schulungen stand ein besserer Transfer komplexer Probleme ganz oben. Und die Teilnehmer der Weiterbildung wünschten sich eine interaktive, praxisnahe Lernerfahrung. Alles das sind Anforderungen, die nahezu 1:1 auf viele Bereiche in der Chemiebranche übertragbar sind. Dem „Startup“ TÜV Rheinland Akademie gelang es eindrucksvoll, sie umzusetzen – wie der Vortrag von Hainke verdeutlichte.

Menschen bei der Digitalisierung mitnehmen

Marcel Roos, Head of Business Innovation (CDO & CIO) bei der Currenta-Firmen-tochter Tectrion ging in seinem Beitrag vor dem

Publikum in der Aachener digitalCHURCH auf das „Kerngeschäft“ seines Unternehmens ein. Tectrions Aufgabe sei es, eine möglichst effiziente Instandhaltung von Chemie- und anderen Industrieanlagen zu erreichen und dabei Digitalisierungsmaßnahmen sinnvoll umzusetzen. Ein Hauptanliegen ist es hierbei, den Mitarbeitern nicht etwa neue Arbeitsprozesse aufzuzwingen, sondern sie unbedingt „mitzunehmen“. „Die meisten und oftmals besten Ideen kommen aus der Mannschaft“, gab Roos zu bedenken. Es sei deshalb unerlässlich, Transferpersonen einzubinden. Ebenso gelte es für Tectrion, niemals Nabelschau zu halten, sondern neue Trends schnell zu erkennen und nicht zu verpassen. Das geht bei einem Unternehmen mit über 1.200 Mitarbeitern natürlich nicht ganz so schnell und flexibel wie bei einem Startup mit nur wenigen Köpfen, doch, so Roos' Botschaft: „Lasst uns voneinander lernen!“ ●

WORK WITH US!

INEOS in Köln ist das größte Chemieunternehmen und der drittgrößte industrielle Arbeitgeber der Domstadt. Nun wachsen wir weiter, investieren in spannende Projekte und suchen neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir freuen uns auf Sie!

Excellence in people

Excellence in diversity

Excellence in environment

Excellence in responsibility

Chemie von Menschen

INEOS in Köln | Alte Straße 201 | 50769 Köln
t. +49 221 3555-0 | info@ineoskoeln.de

www.ineoskoeln.de | www.ineoskoeln.de/de/karriere | www.ineos.com

INEOS
THE WORD FOR CHEMICALS

Mitgliederversammlung stand im Zeichen von 20 Jahre ChemCologne

Zeitreise ins alte Cöln

Eine runde Sache wurde die ChemCologne-Mitgliederversammlung am Montag, den 24. Juni 2019 gleich aus mehreren Gründen: Der Veranstaltungsort im historischen Rathaus der Stadt Köln konnte sich, dem 20-jährigen Jubiläum angemessen, sehen lassen. Der ChemCologne Vorstandsvorsitzende Dr. Clemens Mittelviehhaus und Geschäftsführer Daniel Wauben gaben den Mitgliedern ausschließlich gute Nachrichten mit auf den Weg. Das anschließende Event ließ die Teilnehmer in das alte Cöln zur Kaiserzeit eintauchen und mit Virtual Reality das damalige Leben und Treiben als Zeitzeuge einer goldenen Epoche der Kölner Stadtgeschichte hautnah miterleben. Und nicht zuletzt: Der darauffolgende Besuch im „Dom im Stapelhaus“ am Rhein bei gepflegtem Kölsch und leckerem Büffet bot eine optimale Gelegenheit, den Abend im Rahmen eines zünftigen Get-Togethers dem ChemCologne-Netzwerkgedanken zu widmen.

Doch zunächst begrüßte Michael Josipovic, Geschäftsführer der KölnBusiness Wirtschaftsförderungs GmbH bei der Stadt Köln und damit praktisch Gastgeber im historischen alten Rathaus, die Teilnehmer der Mitgliederversammlung und fand anlässlich des 20-jährigen ChemCologne-Jubiläums lobende Worte: „Wir haben sehr gerne diesen Raum zur Verfügung gestellt. Denn mittlerweile kehrt ChemCologne nach 20 Jahren ein Stückweit zu seiner Geburtsstätte zurück. Das Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Köln war ja damals einer der Geburtshelfer, um diese Initiative ins Leben zu rufen. Dass das seinerzeit eine vernünftige Entscheidung war, sehe ich auch an der starken Besucherfrequenz am heutigen Tag. In der schnelllebigen heutigen Zeit ist man froh, wenn eine Initiative fünf Jahre alt wird. 20 Jahre sind eine echte Leistung und zeigen den Bedarf und die Notwendigkeit.“

Erfolgreiches Jahr 2018

Zu den guten Nachrichten des Nachmittags gehörte auch ein kurzer Rückblick auf ein erfolgreiches Jahr 2018 mit drei Netzwerktreffen bei Neu-Mitglied RWE Power, DLR und Currenta sowie einer weiteren Ausgabe des zwischenzeitlichen Dauerbrenners „Meine Position ist spitze!“, die im Jahr 2019 mittlerweile zum fünften Mal und mit 13 Stellen bei zehn teilnehmenden Unternehmen an den Start geht. Nicht zu vergessen eine sehr gute zweite Auflage des



TimeRide
VR Köln: Cöln
hautnah

ChemCologne-Kooperationstages im Zeichen von „Startup trifft Chemieindustrie“ in Düsseldorf, der nun im Mai 2019 in Aachen in dieser Form bereits zum dritten Mal und in besonderem Ambiente stattfand (siehe auch Schwerpunkt auf den Seiten 9 bis 15). Und natürlich die erstmalige Vergabe des von Chem-Cologne ins Leben gerufenen Chem Startup Awards. Kein großer Akt wurde die Vorstellung der Geschäftszahlen inklusive des Berichts der Rechnungsprüfer, die einmal mehr korrekte Arbeit attestierten, was im Anschluss folgerichtig zur Entlastung von Vorstand und Geschäftsführung führte. In seinem Ausblick auf 2019 verwies Geschäftsführer Wauben unter anderem noch auf das am 6. September 2019 erneut anstehende ChemCologne Chemieforum in Leverkusen, den im Oktober erneut zu ▶



SAVE THE DATE

6. September 2019

12. ChemCologne Chemieforum ab 12 Uhr im BayKomm Leverkusen

Zum 20-jährigen Bestehen von ChemCologne haben sich wieder hochkarätige Redner angekündigt. Neben NRW-Ministerpräsident Armin Laschet werden u.a. auch Covestro-CEO Markus Steilemann sowie Erich Staake, Vorsitzender des Vorstandes der Duisburger Hafen AG als Redner zu Gast sein.

Sichern Sie sich jetzt Ihr kostenloses Ticket unter www.chemcologne.de/chemieforum



Gut
besuchte Ver-
sammlung

► vergebenden Chem Startup Award und die Fortführung einiger anderer regelmäßiger Formate wie den Kollegenkreis Ereignisfallkommunikation, den Erfahrungsaustausch Energiemanagementsysteme oder den Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit.

Kompletter Vorstand wiedergewählt

Auch die Verabschiedung des Haushalts 2019 und die Wiederwahl des kompletten Vorstands, der geschlossen wieder antrat, ging zum Ende der Veranstaltung ohne Gegenstimmen über die Bühne. Abschließend ergriff der ChemCologne Vorstandsvorsitzende Dr. Mittelviehhaus das Wort, bedankte sich im Namen des gesamten Vorstands für das Vertrauen und betonte

die große Freude, die es allen Beteiligten bereite, an der Initiative mitzuarbeiten und hier die Interessen der Chemie und ihrer Partner weiterzuentwickeln und zu vertreten: „An dem Urzweck von ChemCologne hat sich seit der Gründung vor mehr als 20 Jahren nichts Wesentliches geändert, die Instrumente sind teilweise andere geworden. Nach wie vor aber ist es das Credo, die Region für die Chemie und ihre Partner attraktiv zu gestalten. Schlüsselbegriffe sind hier Themen wie Energie, Infrastruktur, Fachkräfte und Innovation. Und mit Ihrer Unterstützung, liebe Mitglieder, werden wir zukünftig sicherlich auch immer wieder neue Themen finden, die wir im Sinne der Chemie pushen können.“ ●



SAVE THE DATE

30. Oktober 2019

Chem Startup Award 2019

auf der StartupCon im Palladium, Köln



www.startupcon.de/chem-startup-2019

Schüler übernehmen wieder Top-Jobs in der Chemieindustrie „Meine Position ist spitze!“ – die Fünfte

Das Rheinland ist die stärkste Chemie-Region Europas und wir möchten den jungen Menschen das Potenzial der verschiedenen Berufsbilder in dieser Branche näherbringen“, betont ChemCologne-Geschäftsführer Daniel Wauben.

Zum fünften Mal führt die Brancheninitiative ChemCologne den Schüler-Wettbewerb „Meine Position ist spitze!“ durch. Bis Anfang Juni konnten sich Schüler ab 16 Jahren auf eine leitende Position in einem Chemieunternehmen der Region Rheinland bewerben. Nach Ablauf der Bewerbungsfrist entschied eine Jury über die zwölf Gewinner. Diese erhalten nun für einen Tag die Möglichkeit, den Arbeitsalltag von unterschiedlichen Top-Managern kennenzulernen.

Beim Auftakttreffen am 1. Juli 2019 in Köln erfuhren die zwölf Kurzzeit-Führungskräfte, was sie an ihrem Einsatztag erwartet und lernten die „Stelleninhaber“ der Mitgliedsunternehmen kennen. Es konnten bereits erste Fragen zu den individuellen Tagesabläufen geklärt werden. Johannes Hahmann, einer der Gewinner aus dem Jahr 2016, war ebenso als Gast dabei. „Ich habe sehr von meinem Einsatztag profitiert. Über ‚Meine Position ist spitze!‘ habe ich das Unter-



„Meine Position ist spitze!“ 2019: Zwölf Kurzzeit-Führungskräfte und ihre Chefs

nehmen kennengelernt, bei dem ich jetzt meine Bachelorarbeit schreibe“, sagte er und motivierte somit die diesjährigen Gewinner, denen die Vorfreude auf den Einsatztag deutlich anzumerken war.

Folgende Kandidaten wurden von der Jury ausgewählt:

- Luis Oxenart aus Bonn, Laborleiter Forschung und Entwicklung bei Evonik
- Louis Punak aus Köln, Production Excellence Manager bei Shell Rheinland Raffinerie
- Lisa Schenkewitz aus Leverkusen, Leiterin Wirtschaftsbetriebe bei Ineos
- Enrica Schmidt aus Düsseldorf, Leiterin Kraftwerk bei Currenta
- Clara Maschlanka aus Bornheim, Operationsleiterin Technische Kunststoffe bei Lanxess
- Laura Berger aus Brühl, Leiterin Forschung und Entwicklung bei Evonik
- Amelie Reuter aus Köln, Leiterin Werkfeuerwehr bei Currenta
- Erik John aus Köln, CHEMPARK-Leiter bei Currenta
- Kian Emadi-Azar aus Köln, Werkleiter bei CABB
- Marie Wockenfuss aus Bergheim, Marketingleiterin bei Yncoris
- Paul Guntermann aus Köln, Geschäftsführer bei Rhein-Erft-Akademie
- Yolanda Raffay aus Krefeld, NRW-Standortleiterin bei Covestro ●

FoxBase nominiert für Germany China Innovation Award „Wertschätzung unserer Arbeit“

Der ChemCologne Kooperationstag ist ein effektives Sprungbrett für Startup-Unternehmen: Dort hatte im Frühjahr vergangenen Jahres auch FoxBase erfolgreich teilgenommen. In der Folge gewann das Düsseldorfer Software-Startup am 18. September 2018 auf Deutschlands größter Gründermesse, der StartupCon, in Köln als eines von fünf Unternehmen auch den von ChemCologne erstmalig vergebenen Chem Startup Award. Der von ChemCologne in fünf Kategorien vergebene Preis ging in der Kategorie Digital Supply Chain an FoxBase für die Idee einer SaaS-Lösung zur Digitalisierung des B2B-Vertriebs. Jetzt haben die Düsseldorfer nachgelegt: FoxBase ist nun auch eines der ausgewählten

deutschen Startups für den InnoAlliance Germany China Innovation Award im Bereich „AI & Intelligent Manufacture“. InnoAlliance ist ein Deutsch-Chinesischer Innovationswettbewerb und wird vom China Science and Technology Exchange Center (CSTEC), dem International Technology Transfer Network (ITTN) und mit Unterstützung des Bundesverband Deutsche Startups e. V. organisiert.

Vernetzung mit chinesischen Partnern und Investoren

Das Ziel ist es, innovativen deutschen Unternehmen die Möglichkeit zu geben, sich mit chinesischen Partnern und Investoren zu vernetzen und Beziehungen sowie Kooperationen zwischen deutschen und chinesischen

Unternehmen zu verbessern. Vor diesem Hintergrund erhielt FoxBase die Möglichkeit, innerhalb der Nanjing Innovation Week vom 23. bis 28. Juni vielversprechenden Partnern aus der chinesischen Industrie sowie einer Vielzahl an Investoren ihre schon in Köln ausgezeichnete Software-Lösung vorzustellen. Carsten Dolch, Gründer und Geschäftsführer von FoxBase: „Für uns ist schon die Nominierung eine große Auszeichnung und Wertschätzung unserer Arbeit beziehungsweise unserer Software-Lösung. Und die Möglichkeit, einen ersten Fuß in den chinesischen Markt zu setzen, ist natürlich eine große Chance.“

Am 30. Oktober 2019 ist es dann auch im Kölner Palladium wieder soweit: Die StartupCon geht in die nächste Runde und mit ihr auch der Chem Startup Award von ChemCologne. **Ergänzende Informationen unter:** <http://www.startupcon.de>, <https://www.innoalliance.org> und <https://www.foxbase.de> ●

Industriedienstleister will Veränderung mit Kontinuität erfolgreich kombinieren InfraServ Knapsack heißt jetzt YNCORIS

Die InfraServ GmbH & Co. Knapsack KG, Betreibergesellschaft des Chemieparks Knapsack in Hürth, heißt seit dem 1. Juni 2019 YNCORIS. Als Industriedienstleister sieht das Unternehmen es als eine wichtige Aufgabe, seinen Kunden das beste Umfeld für eine zukunfts-sichere Produktion zu bieten und dadurch seine Wettbewerbsposition zu stärken. Und das soll der neue Name YNCORIS ausdrücken. Denn der lässt sich aus dem Lateinischen „in corpore“, was übersetzt „alle gemeinsam“ bedeutet und „cor“ für „Herz“ ableiten. „Die Namensänderung bietet uns die große Chance unseren Namen zu einem Markenzeichen zu machen. Allein mit dem neuen ersten Buchstaben in unserem Logo werden wir sehr viele Möglichkeiten haben, uns abzuheben“, erklärt Ralf Müller und ergänzt: „Damit möchten wir einen Aspekt unserer Arbeit verdeutlichen, den viele mit einem technisch orientierten Unternehmen wahrscheinlich nicht in Verbindung bringen



Ralf Müller & Dr. Mittelviehhaus

– nämlich, dass wir mit viel Herz bei der Sache sind.“

Erfolgreiche Entwicklung

Das 1997 gegründete Unternehmen ist in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich gewachsen. Mit einem Umsatz von über 220 Millionen Euro im Jahr 2018 und rund 1.200 Mitarbeitern platziert sich YNCORIS immer unter den Top 10 der Industriedienstleister.

Zum Umsatz im vergangenen Jahr trug nicht zuletzt auch das Geschäft außerhalb des Chemieparks Knapsack bei. Dazu baut YNCORIS seit 2012 kontinuierlich neue eigene Präsenzen im Umfeld seiner wichtigsten Kunden auf. Zu den aktuellen Standorten gehören Leverkusen, Duisburg, Düren, Krefeld, Dormagen und Köln.

Vision für die Zukunft

Mit dem neuen Namen hat YNCORIS neue Märkte im Fokus: Neben neuen Kunden aus der Chemie- und Prozessindustrie will es zukünftig unter anderem die Pharmabranche überzeugen. Müller: „Die Bewegungen in unseren Märkten, die wir insbesondere in der Chemie feststellen, bieten uns gute Chancen für unser Wachstum. Mit dem Namenswechsel können wir uns nun noch klarer vom Wettbewerb abgrenzen und somit konsequent weitere Weichen für eine erfolgreiche Zukunft stellen.“ Weitere Informationen unter www.yncoris.com ●

KEINER KANN MIT 3D-DRUCK IN SERIE FERTIGEN. WARUM NICHT?

#3DgoesSerial #PushingBoundaries

3D-Druck hat das Zeug, die Welt der Industrieproduktion zu revolutionieren – aber nur, wenn die passenden Rohmaterialien zur Verfügung stehen. Als führender Anbieter von Hightech-Polymeren eröffnet Covestro neue Perspektiven jenseits von Nischenanwendungen wie Rapid Prototyping. Wir ermöglichen den Technologiesprung in die Serienfertigung: mit innovativen Materialien, die Herstellern und Designern ungekannte Freiheit in puncto Funktionalität, Farbgebung und Oberflächenanmutung bieten. Mehr über unseren Beitrag zu 3D-Druck in einer neuen Dimension: 3dserial.covestro.com



51° N 7° E

Neuer Standort gesucht?

Willkommen im CHEMPARK!

Nutzen Sie unser Online-Investoren-Tool und finden Sie heraus, wie gut wir zueinander passen.

www.investoren.chempark.de

